Jubiläums 50 Jahrgang

1. März 1933 Nr. 5 50. Jahrg.

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart, Poststraße 7

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: J. Härtl, Ein Zuchtergebnis von *Melitaea maturna* var. *urbani Hirschke* — Felix Bryk, Zur Ikonographie der Raupe von *Parnassius stubbendorfi* Mén. — G. Manhardt, Sind Wachsmotten Schädlinge? — J. Röber, Sind die Wachsmotten Schädlinge? — H. Marschner, Die Großschmetterlinge des Riesengebirges — Otto Meißner, Wieder mal ein Männchen von *Carausius morosus Br.* (Phasmidae) — Erich Feyer, Bilder aus meinen Sammelreisen in Ecuador.

Ein Zuchtergebnis von *Melitaea maturna* var. *urbani Hirschke.*

Von *J. Härtl*, Traunstein (Bayern).

Am 24. Juni 1931 wurde ein Weibchen von *Melitaea maturna* in einem feuchten Bachtal mit gemischtem jüngeren Baumbestand in der Nähe von Traunstein beobachtet, wie es seine Eier auf die Unterseite eines Blattes einer jungen Esche in etwa 3 m Höhe ablegte und zwar in einem Häufchen in zwei Lagen übereinander. Form und Zeichnung der Eier stimmten mit der Beschreibung im Seitz überein, die Farbe der Eier war unmittelbar nach der Ablage bleichgelb, nach 2—3 Tagen rotbraun: Nach 3 Wochen schlüpften aus den eingetragenen Eiern die Räupchen. Diese wurden auf eingetopften Spitzwegerich — Plantago lanceolata — gebracht, wo sie sogleich in zwei Gesellschaften zu spinnen und zu fressen begannen.

Mitte September hörten sie mit der Nahrungsaufnahme auf und verkrochen sich in die im Zuchtkasten angebrachte, etwa 8 cm hohe Moosschicht, die ziemlich feucht gehalten wurde. Die Nahrungspflanzen waren in blechernen Behältern eingepflanzt und sonderbarerweise suchten die meisten Räupchen an den Blechwänden ihr Winterlager, also an den kühlsten Stellen des Kastens. Der größere Teil der Räupchen hatte sich zweimal, ein kleinerer dreimal gehäutet. Die Überwinterung erfolgte im Freien in einem Drahtgazekasten, der an der Ostseite einer Hütte, vor Niederschlägen geschützt, angebracht war.

Anfangs März 1932 wurden die Räupchen etappenweise in ein ungeheiztes, aber sonniges Zimmer gebracht, mit lauem Wasser

tüchtig übersprüht und sodann auf eingepflanzten Spitzwegerich gesetzt. Nach wiederholter leichter Besprühung gingen sie nach 10 Tagen an das Futter. Viele Räupchen waren während des Winters eingegangen, immerhin blieben von 235 Stück 160 gesund und frisch. Da Ende März noch starker Schneefall eingetreten war, wurde mit Breitwegrich — Plantago major — gefüttert, weil Spitzwegerich nicht zu haben war. Unverkennbar zogen aber die Raupen Spitzwegerich vor.

Anfangs Mai stellten die Raupen bis auf 23 Stück das Fressen ein und verkrochen sich wieder in die Moosschicht im Kasten. Nun wurde das Moos aus dem Kasten entfernt, so daß keine Unterschlupfmöglichkeit mehr vorhanden war. Die Raupen liefen dann einige Tage unruhig im Kasten umher, bequemten sich aber dann wieder an das Futter zu gehen bis auf 35 Stück, die sich in den Kastenecken am Boden zusammenzwängten. Diesen Raupen wurde später ihr Mooslager wieder gegeben, wo sie jetzt noch ruhen.

Die Verpuppung der ausgewachsenen Raupen erfolgte an den Wänden und besonders am Deckel des Kastens. Manche Puppen waren so liederlich angeheftet, daß sie infolge ihres lebhaften Schlagens und Drehens herabfielen und trotz der untergelegten hohen Schicht feiner elastischer Holzwolle Krüppel ergaben. Vom 26. Mai an schlüpften die Falter innerhalb 3 Wochen.

Das Zuchtergebnis war: 36 ♂♂ und 67 ♀♀, ein gewiß sonderbares, da bekannt ist, daß zumeist nur die zweimal überwinternden *maturna*-Raupen weibliche Falter ergeben. Da wohl nicht anzunehmen ist, daß alle eingegangenen Raupen und Puppen männliche Tiere gegeben hätten, entsteht die Frage, wodurch das Vorwiegen der weiblichen Falter entstanden sein konnte, ob infolge des gereichten Futters oder wegen Entziehens der Unterkriechmöglichkeit zu einem nochmaligen Überliegen. Außerdem wäre es wissenswert, ob auch die regelmäßig zweimal überwinternden Raupen anderer Arten durch die angeführte Behandlung gezwungen werden können, von ihrer Gewohnheit abzugehen. Aus der mir bekannten Literatur ist mir ein derartiges Verfahren als noch nie angewendet bekannt.

Bei einer vor einigen Jahren durchgeführten *urbani*-Zucht wurde versucht, den sich zur zweiten Überwinterung anschickenden Raupen einen künstlichen Winter durch Verbringung in einen Eiskeller vorzutäuschen. Der Versuch mißlang, obwohl die Raupen vorsorglich etappenweise dem Temperaturwechsel ausgesetzt wurden. In der Kälte des Eiskellers waren sie 8 Wochen geblieben. Nach der vorgetäuschten Winterruhe fraßen die Raupen nicht mehr, verkrochen sich auch nicht in Moosschicht, sondern verendeten alle in kurzer Zeit.

Die *imagines* entsprechen der Beschreibung und Abbildung im Seitz und Osthelder (die Schmetterlinge Südbayerns).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Härtl J.

Artikel/Article: Ein Zuchtergebnis von Melitaea maturna var. urbani Hirschke. 57-58